

UNSER WEG ZUM PATIENTEN

Symposium zum Thema „Psychoedukation“ am kbo-Inn-Salzach-Klinikum

Zum vierten Symposium „Psychoedukation“ konnte das kbo-Inn-Salzach-Klinikum rund 80 Gäste begrüßen. Der Fachtag begann mit einem Impulsvortrag zum Thema „Psychotherapie bei Migranten“, das vor den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen zunehmend an Relevanz gewinnt. Prof. Dr. Peter Zwanzger, Ärztlicher Direktor des kbo-Inn-Salzach-Klinikums begrüßte dazu Hanna Reich von der Philipps-Universität Marburg, die sich seit Jahren mit der Thematik beschäftigt. Reich stellte unter anderem die Ergebnisse einer aktuellen kulturvergleichenden Studie dar. Ursachen dafür, dass ein Migrationshintergrund die Chancen auf einen Therapieerfolg mindert, lägen neben Verständigungsschwierigkeiten in der Inkongruenz konventioneller Psychotherapie mit den kulturellen Werten vieler Migranten sowie in sozio-ökonomischen Faktoren, wie einem niedrigen Bildungsniveau und Arbeitslosigkeit. Wichtig für Therapeuten seien Selbstreflexion, Offenheit und eine natürliche Neugier, um die persönliche Einstellung des Patienten zu seiner Krankheit und die von ihm vermuteten Ursachen dafür zu eruieren. Zudem seien – insbesondere durch politische Maßnahmen – Zugangsbarrieren abzubauen, die immer noch dafür sorgten, dass die betroffenen Erkrankten später in ein adäquates Behandlungsnetzwerk gelangen als Menschen ohne Migrationshintergrund.

Mit der kontroversen Diskussion um mögliche Gefahren einer Pharmakotherapie bei Schizophrenie beschäftigte sich im Anschluss Richard Schmidmeier, Chefarzt im Fachbereich Klinische Sozialpsychiatrie des kbo-Inn-Salzach-Klinikums. Hier habe sich in den vergangenen Jahren vieles verbessert und es gäbe einschlägige Erfolge, wo Patienten durch die passende Medikation „normal“ Leben könnten. Ziel sei es heute, Patienten mit möglichst niedriger Dosierung und möglichst ohne Kombination mehrerer Psychopharmaka dauerhaft zu stabilisieren.

Am Nachmittag konnten die Besucher aus vier Workshops wählen. In Rollenspielen erfuhren sie, wie schwer es ist, sich unter dem Einfluss verschiedener Stimmen auf eine Sache zu konzentrieren oder versetzten sich, geleitet von Hanna Reich, in die Rolle von Menschen mit Migrationshintergrund. Aus Berlin angereist war die Psychologische Psychotherapeutin Ines Andre-Lägel, die mittels praktischer Übungen Handwerkszeug für den Umgang mit Kindern schizophrener Eltern vermittelte. Sibylle Hornung-Knobel aus dem kbo-Isar-Amper-Klinikum gab einen Einblick in die Psychoedukation bei Psychose und Sucht. Doppeldiagnosen würden immer häufiger gestellt und müssten in der stationären Behandlung zukünftig noch mehr Beachtung finden. Wie sie forderte auch Prof. Dr. Josef Bäuml von der Technischen Universität München, leicht erkrankte Patienten ambulant zu unterstützen, damit im stationären Bereich Platz für Schwererkrankte sei. Bäuml, eine Koryphäe auf dem Gebiet der Psychoedukation bei Psychosen, gab in seinem Workshop Tipps, wie die richtige Kombination aus psychosozialen Maßnahmen, Medikamenten und Psychotherapie gelingen kann.

Dass die Gäste des Symposiums trotz strahlendem Sonnenschein bis zum Schluss aktiv und sichtbar gut gelaunt an den Workshops teilnahmen, mag nicht zuletzt an dieser Reihe hochkarätiger Referenten liegen, die für den Fachtag gewonnen werden konnten.

Katharina Salzeder



Foto, von links: Prof. Dr. med. Peter Zwanzger, Richard Schmidmeier, Prof. Dr. med. Josef Bäuml, Dipl.-Psych. Hanna Reich und Sibylle Hornung-Knobel